

Schulnachrichten

von Michaelis 1842 bis dahin 1843.

A. Allgemeine Lehrverfassung des Gymnasiums.

Oberprima.

Ordinarius der Director.

Lateinisch. Im Winter: Hor. Epist. I. und II. mit Auswahl. 2 St. In zwei außerordentlichen Stunden: Ars poet., combinirt mit Unterprima. Im Sommer: Carmin. lib. III. und IV. mit Auswahl. 2 St. Der Director.

Im Winter: Tac. Ann. I, 1—59. und Cic. de officiis; im Sommer: Tac. Ann. I, 60. bis zum Ende des zweiten Buchs und eine Auswahl aus Cicero's Briefen. 3 St. Prof. Bötticher. Die Stillübungen leitete im Winter Prof. Bötticher, im Sommer der Director. 3 St.

Griechisch. Im Winter: Sophocl. Electra; im Sommer: Sophocl. Oedipus Coloneus. 2 St. Der Director. Im Winter: Platon's Phaidon; im Sommer: Platon's Apologie und Kriton. 4 St. Prof. Yrem.

Deutsch. Geschichte der deutschen Nationalliteratur von 1740—1794. Deutsche Aufsätze. Uebungen im mündlichen Vortrage. 2 St. Prof. Yrem.

Hebräisch. In beiden Semestern Psalm 1—30. und Jesaias Cap. 1—6.; cursorisch ausgewählte Stücke aus den historischen Schriften. Exercitien und Commentare über verschiedene Psalmen wurden als häusliche Arbeiten geliefert. 2 St. Prof. Dr. Uhlemann.

Französisch. Ségur histoire de Napoléon et de la grande armée, vom 4ten Capitel des 8ten Buches bis zur Hälfte des 10ten Buches. Exercitien und Extemporalien. 2 St. Prof. Heydemann.

Religion. Im Winter: Uebersicht der Glaubenslehre. Im Sommer: Lectüre des Evangeliums Johannis. 2 St. Der Director.

Geschichte. Von den italienisch-französischen Kriegen gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts bis zur französischen Revolution. 3 St. Prof. Heydemann.

Mathematik. Der Prof. Schellbach lehrte in 2 St. die Kettenbrüche, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades und einige Sätze über die unbestimmten Gleichungen des zweiten Grades. In 2 St. wurden mathematische Uebungen angesetzt.

Physik. Der Prof. Schellbach trug in 2 St. die Hauptsätze der Astronomie vor.

Philosophische Propädeutik. Die Logik nach Trendelenburgs *Elementa logices Aristotelicae*. 1 St. Prof. Yrem.

Unterprima.

Ordinarius Professor Yrem.

Lateinisch. Im Winter: Sallust. B. Ing. vom 48ten Capitel an und Cic. Verrin. mit Auswahl; im Sommer: Sallust's Bell. Catil. ganz und mehrere philippische Reden Cicero's. 3—4 St. Stilübungen und Censur der lat. Aufsätze, Exercitia und Extemporalia. Wiederholung der in Obersecunda auswendig gelernten Abschnitte aus dem Cicero, außer welchen noch mehrere andere aus demselben Schriftsteller, sowie aus Horaz dem Gedächtniß eingeprägt wurden. Zumpt's Synt. ornata und Nachbild. der Fig. sentent. des Rutil. Lupus. 2—3 St. Prof. Böttcher. Im Winter: Horat. carm. lib. II.; im Sommer: Horat. carmin. lib. III. 2 St. Prof. Bresemer. Dazu im Winter: Ars poet. combinirt mit Oberprima. 2 St. Der Director.

Griechisch. Im Winter: Demosth. Or. pro Corona; im Sommer: Leben des Demosthenes von Plutarch. 3 St. Uebersetzung des Corn. Nepos ins Griechische. 1 St. Prof. Yrem. Hom. Odyss. lib. 21—24., Ilias 16—22. 2 St. Prof. Heydemann.

Deutsch. Geschichte der deutschen Nationalliteratur von 1740—1794. Deutsche Aufsätze. Uebungen im mündlichen Vortrage. 3 St. Prof. Yrem.

Hebräisch. Mit Oberprima vereinigt.

Französisch. Wie Oberprima. Prof. Heydemann.

Religion. Im Winter: Die Geschichte der christlichen Kirche bis auf Carl den Großen. Im Sommer: Von Carl dem Großen bis auf die Reformation, nebst einem Ueberblicke der Reformationsgeschichte. 2 St. Prof. Dr. Uhlemann.

Geschichte. Wie Oberprima. Prof. Heydemann.

Mathematik. In 2 St. lehrte der Prof. Schellbach die sphärische Trigonometrie und in 2 andern St. die Kettenbrüche, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades, die quadratischen Gleichungen des zweiten Grades mit mehreren Unbekannten und die kubischen Gleichungen.

Physik. In 2 St. trug der Prof. Schellbach die Hauptsätze der Astronomie vor.

Obersecunda.

Ordinarius Professor Böttcher; im Winter die Professoren Siebenhaar und Wigand.

Lateinisch. Im Winter leitete zuerst Prof. Siebenhaar, zuletzt Prof. Böttcher die Uebungen; ersterer las mehrere Abschnitte aus Liv. und Cic. de amic., Prof. Bresemer Cic. pro Rosc. Amer., Oberl. Drogan Aen. lib. III. und einen Theil von lib. VI. 2 St. Zusammen 6 St. Einübung der Syntax in Extemporalien, Erklärung und fortwährende Wiederholung einiger zum Theil schon früher auswendig gelernter, zum Theil neu aufgegebenen Abschn. aus Cicero's Schriften. 2—3 St. Prof. Böttcher. Im Sommer wurde Liv. XII. cap. 1—37., Cic. pro rege Deiotaro und die beiden ersten Catilin. Reden (letztere nur nach Anleitung und unter der Aufsicht des Lehrers) gelesen. 4 St.

Stilübungen mannigfacher Art, Anleitung zur Anfertigung freier latein. Arbeiten, Wiederholung der Grammatik, Erklärung und Repetition der loci memoriales. 3 St. Prof. Bötticher.

Griechisch. Im Winter: Homer. Ilias, lib. XIII—XIV. Xenoph. Memorabilien lib. III. und IV. 4 St. Prof. Wigand. Im Sommer: Homer. Ilias, lib. I—III. inclus., Xenoph. Memorabilien, lib. I. und II. mit Auswahl, zusammen 4 St. Grammatik nach Buttmann, die Lehre von den Zeiten und Modis, 1 St.; Einübung der Grammatik durch Extemporalien und Exercitien, 1 St.; zusammen 6 St. Cand. Wolff.

Deutsch. Von Neujahr 1843 an: Deutsche Aussäße; Declamationen und Uebungen in freiem Vortrag, 2 St. Prof. Heydemann.

Hebräisch. Im Winter: Das Buch der Richter Cap. 10., nebst Repetition der unregelmäßigen Zeitwörter. Im Sommer: Die unregelmäßigen Zeitwörter und der erste Theil des Buches Josuah. Als häusliche Arbeiten leichtere Exercitien. 2 St. Prof. Dr. Uhlemann.

Französisch. Ausgewählte Abschnitte aus dem Lesebuch von Herrmann und Büchner (prosaischer Theil); Exercitien und Extemporalien. 2 St. Prof. Heydemann.

Religion. Im Winter wurde der Brief des Jakobus und einige andere zur weiteren Erklärung desselben besonders geeignet erscheinende Abschnitte des neuen Testaments, im Sommer der erste Brief des Johannes und des Petrus und der Brief an die Epheser in der Ursprache gelesen. Dabei wurde der Catechismus in einzelnen Stunden wiederholt, auserlesene Stellen der heil. Schrift und mehrere kirchliche Lieder, zu deren innerem Verständniß Anleitung gegeben ward, dem Gedächtniß eingepägt. 2 St. Prof. Bötticher.

Geschichte. Im Winter: Alte Geschichte. Die Griechische bis zu den Perserkriegen. Prof. Wigand. Im Sommer: Griechische Geschichte von der Schlacht bei Plataä bis zur Schlacht bei Sellasia. 3 St. Prof. Heydemann.

Mathematik. In 2 St. lehrte der Prof. Schellbach die ebene Trigonometrie und in 2 andern St. die Gleichungen der beiden ersten Grade mit einer und mit mehreren unbekanntem Größen.

Physik. Derselbe trug in 2 St. die Elemente der Chemie vor.

Untersecunda.

Ordinarius Professor Bresemer.

Lateinisch. Im Winter: Livius, nach der Auswahl in Bötticher's Chrestomathie von S. 57—84. Cicero: or. pro Q. Ligario. Im Sommer: Curtii lib. III. u. VIII. c. 30. bis zu Ende. 4 St. Lat. Syntax nach Zumpt's Grammatik von Cap. 76—83. Wiederholung des etymologischen Theils der Grammatik, Einübung des Geleserten an memorirten Abschnitten aus Cäsar und Cicero, an Exercitien und Extemporalien. 4 St. Prof. Bresemer. — Im Winter: Auserwählte Stellen aus Doid's Metamorphosen, lib. X., XI. u. XIII. 2 St. Cand. Wolff. Im Sommer, aus Buch XIV. u. XV. Oberl. Böhme.

Griechisch. Homeri Odyss. libr. X—XIII. incl.; Einübung der Dialektformen, zum Theil durch Auswendiglernen des Gelesenen; Arriani exped. Alex. lib. IV. c. 22. bis zu Ende, lib. V. c. 1—14. 4 St. Wiederholung des etymologischen Theiles der Grammatik, besonders der Lehre vom Verbo; Hauptregeln über den Gebrauch der Casus und Präpositionen eingeübt an Exercitien und Extemporalien. 2 St. Zusammen 6 St. Prof. Bresemer.

Deutsch. Erklärung ausgewählter Balladen von Schiller. Schriftliche Commentare dazu. Uebungen im Deklamiren und im freien Vortrag über ein selbstgewähltes Thema. 2 St. Im Sommer Dr. Geisler.

Hebräisch. In jedem der beiden Semester ein vollständiger grammatischer Curfus bis zu dem unregelmäßigen Zeitworte. Als häusliche Arbeiten leichte Uebungen im Uebersetzen und Auswendiglernen von Vocabeln. 2 St. Prof. Dr. Uhlemann.

Französisch. Ausgewählte Stücke aus dem Lesebuche von Herrmann und Büchner, (prosaischer Theil); Exercitien. 2 St. Prof. Heydemann.

Religion. Im Winter wurden die Briefe des N. Testam. im Allgemeinen durchgegangen, und einzelne Abschnitte gelesen. Prof. Wigand. Im Sommer wurde mit den Schülern das Evangelium Matthäi gelesen, dabei wurden Sprüche und einzelne Lieder aus dem Gesangbuche gelernt. 2 St. Prof. Bresemer.

Geschichte. Im Winter: Wie Obersecunda. Im Sommer: Die Geschichte der frühesten Zeiten und der Griechen bis auf den peloponnesischen Krieg. 3 St. Prof. Walter.

Mathematik. Im Sommer: Die Lehre von den Potenzen, mit ganzen, negativen und gebrochenen Exponenten; von den Logarithmen, und die einfachsten Gleichungen. 3 St. In 2 St. eine Reihe Constructionsaufgaben, die Lehre von der Aehnlichkeit, die Ausmessung der regelmäßigen Vielecke und des Kreises. Dr. Joachimsthal.

Obertertia.

Ordinarius Oberlehrer Drogan.

Lateinisch. Im Winter: Caes. de bell. civ. lib. I. c. 32. bis lib. II. c. 17. Im Sommer: Von da bis lib. III. c. 50. 4 St. Syntactische Uebungen an kleineren Stellen aus Cicero, Memoriren ausgewählter Erzählungen aus Cicero, Extemporalien und Exercitien nach Schulze's Aufgaben. 4 St. Zusammen 8 St. Oberl. Drogan. Im Sommer: Ranke's Chrestomathie aus lat. Dichtern S. 1—4; S. 48—50; S. 85—89. Die Stücke wurden memorirt und zum Theil nach Anleitung des Lehrers metrisch übersezt. 2 St. Dr. Straß. Im Winter: Ovid's Metamorphosen lib. I. v. 1—445. 2 St. Dr. Dittrich.

Griechisch. Im Winter: Xen. Anab. lib. I. c. 7. bis lib. II. c. 5. Im Sommer: Von da bis lib. III. c. 5. 4 St. Die Verba in μ und anomala mündlich und schriftlich geübt. 2 St. Zusammen 6 St. Oberl. Drogan.

Deutsch. Ausarbeitungen über vorher besprochene Themata und Uebungen im Declamiren. 2 St. Oberl. Drogan.

Französisch. Lectüre des Charles XII. von Voltaire. 1 St. Exercitien und Extemporalien nebst Einübung der wichtigsten syntactischen Regeln. 1 St. Zusammen 2 St. Prof. Walter.

Religion. Im Winter: Uebersicht des Inhalts der A. und N. T. Schriften. Zu jeder Stunde wurden biblische Sprüche auswendig gelernt. Im Sommer: Die wichtigsten Theile der christlichen Glaubenslehre; die darauf bezüglichen Stellen wurden auswendig gelernt. 2 St. Prof. Dr. Uhlemann.

Mathematik. Im Sommer Geometrie: Die einfachen Constructionsaufgaben, Lehre von der Ausmessung, Theilung und Verwandlung der Figuren; vom Kreise. 2 St. Arithmetik: Die Species der Buchstabenrechnung, Potenzen mit ganzen Exponenten. 2 St. Zusammen 4 St. Dr. Joachimsthal.

Geschichte. Im Winter: Geschichte der Römer; im Sommer: Geschichte des Mittelalters. 2 St. Prof. Walter.

Geographie. Afrika und Amerika nach ihren physischen und politischen Verhältnissen,

verbunden mit fortlaufenden Uebungen im Darstellen der räumlichen Verhältnisse aus dem Gedächtniß. 2 St. Prof. Walter.

Untertertia.

Ordinarius Oberlehrer Böhlm.

Lateinisch. Caesar de bello Gallico lib. III—VI. mündlich und schriftlich übersetzt. 6 St. Wiederholung der Etymologie und Einübung der Casuslehre nach Zumpt, Cap. 69—75. in Exercitien und Extemporalien. 4 St. Zusammen 10 St. Oberl. Böhlm.

Griechisch. Aus dem Elementarbuch von Jacobs S. 103—150 mündlich und schriftlich übersetzt. 3 St. Wiederholung des grammatischen Pensums der vorigen Klasse und Einübung des regelmäßigen Verbuns nach Buttman durch mündliche und schriftliche Uebungen. 3 St. Zusammen 6 St. Oberl. Böhlm.

Deutsch. Deutsche Aufsätze, bestehend in Beschreibungen und Schilderungen, Declamationsübungen. 2 St. Im Winter: Oberl. Böhlm. Im Sommer: Cand. Dittrich.

Französisch. Einübung des ganzen etymologischen Theiles der Grammatik, insbesondere der unregelmäßigen Verba durch Exercitien und Extemporalien. Gelesen wurden die schwereren Erzählungen der Herrmann'schen Grammatik. 2 St. Prof. Walter.

Religion. Im Winter: Die Hauptstücke nach Anleitung des lutherischen Katechismus. Im Sommer: Die wichtigsten Stellen der Evangelien. In beiden Semestern wurden abwechselnd biblische Sprüche und ausgewählte Kirchenlieder zu jeder Stunde auswendig gelernt. 2 St. Prof. Dr. Uhlemann.

Mathematik. Geometrie: 1 St. Die Sätze über Winkel, Parallellinien und Dreiecke. 3 St. Arithmetik: Repetition der Decimalbrüche und Aufgaben über Bildung von Potenzen. 1 St. Dr. Joachimsthal.

Geschichte. Im Winter: Geschichte der Römer; im Sommer: Geschichte des Mittelalters. 2 St. Prof. Walter.

Geographie. Asien und Australien nach ihren physischen und politischen Verhältnissen, verbunden mit fortlaufenden Uebungen im Darstellen der räumlichen Verhältnisse aus dem Gedächtniß. 2 St. Prof. Walter.

Quarta.

Ordinarius Oberlehrer Rehbein.

Lateinisch. Lectüre des Cornelius Nepos. — Hauptregeln über die Casus, eingeübt in mündlichen und schriftlichen Satzbildungen. Wiederholung des etymologischen Theils der Grammatik. Exercitien, Extemporalien. 10 St. Oberl. Rehbein.

Griechisch. Der etymologische Theil der Buttman'schen Schulgrammatik bis zum regelmäßigen Verbum incl., in mündlichen und schriftlichen Uebungen eingeübt. Uebersetzt wurde aus dem ersten Cursus des Elementarbuchs von Jacobs. 5 St. Oberl. Rehbein.

Deutsch. Lehre vom Satz. Lese- und Declamationsübungen; Aufsätze nach vorgelesenen Erzählungen. 2 St. Oberl. Rehbein. Im Winter: Cand. Wolff.

Französisch. Der etymologische Theil der Grammatik bis zu den unregelmäßigen Verben excl. wurde wiederholt und mündlich und schriftlich eingeübt; außerdem wurden die leichteren Stücke der Herrmann'schen Grammatik übersetzt. 2 St. Prof. Walter.

Religion. Luther's Katechismus bis zum vierten Theile wurde erklärt und auswendig gelernt, dazu einige Capitel aus der Bibel nebst Liederverfen. 2 St. Oberl. Rehbein.

Geometrie. Die Longimetrie. 1 St. Cand. Gerber.

Rechnen. Decimalbrüche und Wiederholung des Pensums von Quinta. 2 St. Candidat Gerber.

Geographie. Europa nach seinen physischen Verhältnissen, verbunden mit fortlaufenden Uebungen im Darstellen der räumlichen Verhältnisse aus dem Gedächtniß. 2 St. Prof. Walter.

Naturgeschichte. Im Winter: Naturgeschichte der Amphibien und Fische; im Sommer: Erklärung der wichtigsten botanischen Kunstausdrücke, Einüben des Linné'schen Pflanzensystems, Beschreibung von lebenden Pflanzen, Excursionen. 2 St. Dr. Goldmann.

Zeichnen. Zeichnen nach krummlinigen Körpern und Anweisung zum Landschaftzeichnen. 2 St. Lehrer Franke.

Quinta.

Ordinarius Dr. Geisler.

Lateinisch. Die Formenlehre nach Zumpt und die wichtigsten syntaktischen Regeln wurden mündlich und schriftlich in Exercitien und Extemporalien eingeübt. Uebersetzt wurde aus dem Eirocinium von D. Schulz vom 80sten bis 119ten Stück, die Fabeln und Erzählungen. Alles Gelesene wurde auswendig gelernt. 10 St. Dr. Geisler.

Deutsch. Declamationsübungen und Anfertigung deutscher Aufsätze nach vorgelesenen Erzählungen. 2 St. Im Winter: Dr. Geisler; im Sommer: Cand. Dittrich. Uebungen im logisch richtigen Lesen; Kenntniß der Wortarten und des zusammengesetzten Satzes. 1 St. Dr. Geisler.

Französisch. Die Elemente der Grammatik wurden im Winter und Sommer gleichmäßig eingeübt. Die Declinationen, die Bildung des Femininum der Adjective, die unregelmäßigen mit eingeschlossen, ebenso die Steigerung, die Zahlwörter, die Hülfswörter, fragend und verneinend, und die regelmäßigen 4 Conjugationen der Zeitwörter nebst dem rückbezüglichen Zeitwort. Von der Lehre des Pronomins wurde nur das persönliche und besitzanzeigende durchgenommen. 2 St. Cand. Dittrich.

Religion. Im Winter: Das Leben Jesu; im Sommer: Die Gleichnißreden Christi und die Grundlehren des Christenthums. Wöchentlich wurden in beiden Semestern Bibelsprüche und Lieder aus dem Gesangbuche auswendig gelernt. 2 St. Dr. Geisler.

Geographie. Wiederholung des Pensums von Sexta nach Voigt's Leitfaden, Curs. I. und II.; Europa nach Voigt, Curs. III. §. 61—87. Im Winter wurden auch die mathematischen Vorbegriffe nach Curs. III. §. 26—36, erläutert. Uebungen im Kartenzeichnen. 2 St. Cand. Dittrich.

Rechnen. Die Bruchrechnungen; Regula de tri; Proportionen; Gesellschaftsrechnung, Zinsrechnung. 4 St. Cand. Gerber.

Naturgeschichte. Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel. 2 St. Dr. Goldmann.

Zeichnen. Zeichnen nach Aufstellungen geradliniger Körper und Beginn des Zeichnens nach krummlinigen Körpern. 2 St. Lehrer Franke.

Schreiben. Wiederholung des Pensums der vorigen Klasse, Schnellschreibübungen, Dictate u. s. w. Des Lehrers Leitfaden wurde dabei zu Grunde gelegt. 3 St. Lehrer Meyer.

S e x t a.

Ordinarius Dr. Strack.

Lateinisch. Die Formenlehre nach Zumpt bis zum regelmäßigen Verbum incl.; aus dem Tirocinium wurden die ersten 80 Stücke gelesen und gelernt und mit geringen Veränderungen zu Extemporalien und Exercitien benutzt. 10 St. Dr. Strack.

Französisch. Im Sommer: Die Anfangsgründe der Grammatik wurden eingeübt, Declination, Femininbildung des Adjectivs, Steigerung, Zahlwörter, und die erste und zweite Conjugation mit Ausschluß aller Anomalieen. 2 St. Dr. Dittrich.

Deutsch. Uebungen im Lesen und freien Vortrage; Aufsätze nach kleinen Erzählungen; Kenntniß der Theile des einfachen Satzes. 4 St. Dr. Strack.

Religion. Biblische Geschichte des Alten Testaments; Memoriren passender Bibel- und Lieberverse. 2 St. Dr. Strack.

Geographie. Uebersicht der fünf Welttheile mit besonderer Rücksicht auf die Gebirgs- und Wasservertheilung. 2 St. Cand. Ruhoff-Wulfinghoff.

Rechnen. Die vier Rechnungsarten in Brüchen und Anwendung auf benannte Zahlen. 4 St. Cand. Ruhoff-Wulfinghoff.

Schreiben. Die Current- und Cursivschrift, Schreiben nach Vorschriften und die Elemente des Schnellschreibens nach des Lehrers Leisfaden. 4 St. Lehrer Meyer.

Zeichnen. Linearübungen in mannigfaltigen Zusammenstellungen, und Anfang des Zeichnens nach geradlinigen Körpern. 2 St. Lehrer Franke.

Gesang-Unterricht.

Auch im verwichenen Schuljahre wurde der Sopran der ersten Gesangklasse wöchentlich 1 St. allein, ebenso der Alt, und in 1 St. Tenor und Baß geübt. Alle vier Stimmen vereinigt, wurden einmal wöchentlich unterrichtet. Choräle von Fasch und Undern, Ehre aus dem Messias von Händel, Motetten von Caldara (Peccavi), von Kaiser (Kindlich groß), von Mozart (Hymne: Splendete te, Heiliger sieh gnädig ic. und ave verum corpus), das Magnificat von Durante, und Ehre aus Händels Dettinger-Tebeum waren die Hauptwerke, womit diese Gesangklasse sich beschäftigte. In der Stunde für Tenor und Baß wurden vierstimmige Motetten von B. Klein ic. und drei- und vierstimmige Choräle und Lieder geübt. Die Novizen aus der zweiten Gesangklasse wurden eine Zeit lang besonders vorbereitet. Während des Wintersemesters ward eine besondere Stunde zur Einübung der Melodien zu unsern Kirchenliedern verwendet. Musikdirector Mey.

Fünfte Gesangklasse. Allgemeine Begriffe, Notenkenntniß, Singen kleiner einstimmiger Liederstücke nach dem Gehör. 2 St. Dr. Hahn.

Vierte Gesangklasse. Lehre vom Tact und der Vorzeichnung. Tonleiter- und Accord- Uebungen. Einstimmige Lieder und Choräle. 1 St. Dr. Hahn.

Dritte Gesangklasse. Vorübungen zum zweistimmigen Gesang. Bildung der Dur- tonleiter. Uebung im Treffen schwerer Intervallen. 1 St. Dr. Hahn.

Zweite Gesangklasse. Uebung in den Verhältnissen der Töne nach Stärke und Schwäche. Bildung der Molltonleiter. Zweistimmige Psalmen, Lieder und Choräle. 2 St. Dr. Hahn.

B. Veränderungen im Lehrerverein.

Außerordentliche Ereignisse haben im Laufe des verfloffenen Jahres das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und die mit demselben verbundenen Anstalten getroffen. Der Tod hat uns hintereinander mehrere sehr treue und gewissenhafte Lehrer geraubt. Männer, die noch zu langer, segensreicher Thätigkeit an den Anstalten bestimmt zu sein schienen, haben wir schnell und unerwartet verloren; andere sind zu anderen Wirkungskreisen abgerufen worden.

Der älteste Lehrer des Gymnasiums war bisher der Professor Karl Friedrich Heinrich Siebenhaar.

Er war der Sohn des Prof. Siebenhaar am Cadettencorps, im Jahr 1786 geboren, und hatte das Berlinisch-Köllnische Gymnasium 6 Jahr, die erste Klasse desselben $2\frac{1}{2}$ Jahr besucht. Mit welchem Erfolge dies geschehen sei, bezeugen die Worte, welche der Director jener Anstalt, Prof. Bellermann, im Osterprogramm des Jahres 1806 (S. 75) von ihm gesagt hat: „Er war die Freude aller der Lehrer, welche seine stufenmäßige Entwicklung und Ausbildung beobachten konnten. Von der untersten Klasse der Köllnischen Schule bis zu seinem Abgange vom Gymnasio genoß er wegen seiner Bescheidenheit und der Reinheit seiner Sitten die Zufriedenheit und die Liebe seiner Lehrer.“ Worte, deren Wahrhaftigkeit das folgende Leben des Mannes im vollen Maaße bestätigt hat, da wir noch in seinen letzten Lebensjahren dieselben Tugenden der Bescheidenheit und Sittenreinheit an ihm beobachteten, welche jener erste Lehrer schon zu bemerken Gelegenheit hatte.

Ostern 1806 bezog er die Universität Halle, um Theologie zu studiren, verweilte aber dort nur ein Semester, weil schon Michaelis unter den bekannten Umständen die Auflösung der Universität erfolgte. Nachdem er hierauf ein Semester in Berlin zugebracht hatte, begab er sich Ostern 1807 nach Jena, wo er seine Studien in den nächsten zwei Jahren eifrig fortsetzte und beendigte.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr ward er in das damals mit dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium verbundene Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen, unterrichtete ein halbes Jahr lang in mehreren Klassen dieser Anstalt und ward Michaelis 1809 durch den Ober-Consistorial-Rath Nolte, mit welchem er während der Universitätszeit in Correspondenz und näherer Verbindung geblieben war, am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium angestellt, welches damals der Ober-Consistorial-Rath Hecker leitete, und ist bis an das

Ende seines Lebens für dasselbe unausgesetzt thätig und wirksam geblieben. Er wurde im Jahr 1822, halb nachdem Spilleke die Direction übernommen hatte, zum Professor ernannt, und verwaltete nach dessen Tode im Jahr 1841 ein Jahr lang die Direction der Anstalt interimistisch.

Siebenhaar war durch sein liebenswürdiges Wesen, welches dem, der mit ihm in Berührung kam, augenblicklich entgegentrat, und durch die Heiterkeit, welche ihn auszeichnete, eine freundliche, überall wohlgefällige Erscheinung. Von aller Lust zum Streite entfernt, war er ein wohlwollender, redlicher Colleague, immer bereit, wo Grund zu gegenseitigen Klagen der Collegen untereinander eintrat, zu beruhigen und zu versöhnen. Ueberall war er bereitwillig zu dienen, wo er es vermochte. Nirgend zeigte sich Selbstsucht in ihm: nirgend die Lust, sich vor Andern emporzuheben; der Direction entsagte er als einer Last, die für seine Gemüthsart ganz unpassend sei, gern und freudig.

Bei dem Eintritt in mein Amt fand ich an ihm in jeder Beziehung einen Ehrenmann, der mir mit der treuesten und redlichsten Gesinnung entgegentam, und mir seine Mitwirkung auf die uneigennützigste und freundlichste Weise schenkte. Alles, was in seinen Kräften stand, hat er gethan, um mir den Eintritt in die neue Stellung zu erleichtern und angenehm zu machen. Sein Rath, auf lange Erfahrung gestützt, und durch ein ganz faltenloses, offenes Wesen jeder Zweideutigkeit fremd, stand mir überall hülfreich zur Seite; die freundschaftlichen Verhältnisse, in denen er selbst auch während der Direction mit seinen Collegen gestanden hatte, suchte er freundlich auf mich zu übertragen.

Bei seiner Heiterkeit fehlte es ihm auch nicht an dem nöthigen Ernst; er war voll Interesse an den großen Fragen, welche unsere Zeit bewegen, und wenn nicht mit speciellen, gelehrten Studien beschäftigt, doch überall an denselben theilnehmend und namentlich mit den neuesten Erscheinungen in der historischen Literatur innig vertraut.

Als Lehrer hat er von jeher das Glück genossen, sich der vorzüglichen Liebe seiner Schüler in hohem Grade zu erfreuen. Das trauliche Du, auch den ältesten Schülern gegenüber, hörte ich hier wieder aus dem Munde des Veteranen mit herzlichster Freude. Als Ordinarius von Obersecunda, und vorzüglich mit den lateinischen und deutschen Lehrstunden, in der Prima mit der Lectüre des Homer beschäftigt, hat er lange Jahre segensreich gewirkt, und in der Disciplin die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit geübt. Noch in späteren Jahren erinnerten sich die Zöglinge unseres Gymnasiums seiner mit ganz besonderem Zutrauen, und mit jener Neigung, welche nie erstirbt und das glückliche Loos nur der besten Schulmänner zu sein pflegt.

Bei allen diesen Vorzügen war und blieb er ein höchst anspruchsloser Mann, der seine etwaigen Mängel äußerst hoch, seine Verdienste sehr gering anschlug, und daher nie-

mal's jener so gefährlichen Selbstzufriedenheit sich hingab, welche so oft auch die größten Leistungen wieder vernichtet. Seine Wirksamkeit an der Schule, seine Studien und seine ganze Ausbildung würden aber gewiß bei seinem Talent und seinem guten Willen noch einen viel vortheilhafteren Gang genommen haben, wenn er sich einer besseren Gesundheit erfreut hätte. Schon seit seiner Rückkehr von der Universität Jena litt er an Unterleibsbeschwerden, welche ihn während seiner ganzen Lehrerlaufbahn begleiteten, seine Thätigkeit öfter unterbrachen, ihn zu Badereisen nöthigten, und zuweilen mit so großer Gewalt eintraten, daß sich eine leibliche und geistige Verstimmung daraus erzeugte. Diese Leiden waren es, welche im Anfange dieses Jahres mit erneuerter Heftigkeit zurückkehrten und ihn mit so furchtbaren Qualen der Schlaflosigkeit und ängstiger, die ganze Seele ergreifender Gedanken heimsuchten, daß er mehr als je an sich selbst verzagte, und sich mit dem Gedanken an sein nahes Ende vertraut machte. Sein ganzes Wesen veränderte sich; er entsagte den Spaziergängen, die sonst seinen Zustand erleichtert hatten, war trübe gestimmt, unruhig, und kehrte nur auf Augenblicke zu seiner gewöhnlichen Heiterkeit zurück. In diesem Zustande dachte er ernstlich an seine Pensionirung, während seine Freunde mit mir davon überzeugt waren, daß theils wo möglich seine erfreuliche Einwirkung der Anstalt erhalten werden müsse, theils die gewohnte Thätigkeit, wie bei einem frühern ähnlichen Falle, das beste Heilmittel für ihn gegen das in seinem Unterleibe wüthende Uebel sein werde. Er selbst ging auch darauf ein, behielt die deutschen und lateinischen Correcturen bei, auch um seine Collegen nicht zu sehr zu belästigen, und war noch Sonnabends am 28. Januar Morgens in der Mitte seiner Schüler thätig, ohne daß diese eine große Veränderung an ihm wahrgenommen hätten. Aber schon in der folgenden Nacht erlag er einem neuen Anfall seines die ganze Seele ergreifenden und ihrer sonstigen Kraft beraubenden Krankheitszustandes. Lehrer und Schüler waren erschüttert, und haben auf lange Zeit hin den Eindruck dieses unglücklichen Todesfalles nicht überwinden können.

Sein letzter Brief, in welchem er sein nahe bevorstehendes Ende ankündigte, und sich auf die alten jetzt wieder hervorgebrochenen Körperleiden als den Grund seines Todes bezog, war an seinen Freund, den Professor Anton Wigand gerichtet, der einst an die Schule berufen, um auch für ihn in seiner Kränklichkeit wirksam einzutreten, jetzt seit vielen Jahren im Gymnastalgebäude ihm gegenüber wohnte und auf das Engste mit ihm verbunden und befreundet gewesen war. An Redlichkeit der Gesinnung, an Zuverlässigkeit des Charakters, an Treue und Gewissenhaftigkeit in ihrem Berufe hatten die Freunde mit einander gewetteifert; es war natürlich, daß auch Wigand von dem Falle am meisten betroffen, auf das Heftigste erschüttert werden mußte. Der Brief hatte ihn in die größte

Aufregung versetzt und mit dem tiefsten Schmerze erfüllt. Da traten bald auch seine alten Leiden, welche auch bei ihm im Unterleibe ihren Sitz hatten, mächtiger als je hervor, und warfen ihn auf das Krankenlager, von welchem er nach wenigen Tagen zu seinem Berufe zurückzukehren gedachte, ohne jedoch seinen Wunsch zu erreichen.

Wigand war geboren am 4. Januar 1795, der Sohn eines Predigers, und hatte in Berlin seine Gymnasialstudien zu machen angefangen, als der Ruf zum Kampfe gegen den Unterdrücker des Vaterlandes ihn seinen stillen Beschäftigungen entzog und den Waffenübungen zuführte. Ein kräftiger, lebensfrischer Jüngling bestand er den heißen und blutigen Kampf bei Lützen am 2. Mai 1813, ward aber durch zwei bedeutende Wunden an Knie und Schulter zu weiterem Kampfe untauglich gemacht und dadurch genöthigt, in die Heimath zurückzukehren, und eilte, ehe er noch vollständig geheilt war, an Krücken in den Tempel der Wissenschaften zurück, um das unterbrochene Werk mit neuem Eifer anzufangen und zu vollenden. Er besuchte das hiesige Werdersche Gymnasium und begann sodann auf der hiesigen Universität seine Studien. Unmittelbar nach Beendigung seines theologischen Studiums fand er einen seinen Kräften angemessenen Wirkungskreis in dem damals erneuerten Institut der Gouverneure auf dem Kadettenkorps zu Berlin, und als dieses schon nach einem Jahre sich wieder auflöste, begleitete er einen jungen Grafen auf die Universität zu Göttingen, ohne dabei in seiner Wirksamkeit volle Befriedigung zu finden. Von dort in seine Heimath zurückgekehrt, wendete er sich im Juni 1821 an seinen ehemaligen Lehrer, den Director Spilleke, als dieser so eben die Leitung unserer Anstalten übernommen hatte, und wurde zufolge der Empfehlung desselben bereits im September 1821 als Unterlehrer angestellt. Seitdem hat er länger als zwanzig Jahre an dem Gymnasium gearbeitet, und durch Biederkeit seines Charakters, und durch die aufopfernde Thätigkeit, der er sich hingab, die wahre Hochachtung seiner Collegen und seiner Schüler und aller derer, die ihn näher kennen zu lernen die Freude hatten, genossen. Er wählte mit Begeisterung das Werk des Jugendlehrers und ist derselben bis an das Ende seiner Tage treu geblieben. Er war der stets besonnene, Alles erwägende Freund seiner Collegen, der stets aufmerksame, liebevolle, theilnehmende Beobachter und Führer seiner Schüler und Zöglinge, ein treuer und sich immer gleich bleibender Gatte, ein guter, sorgsamer Hausvater, ein echter Freund seines Vaterlandes, und auch bei vielen körperlichen Leiden, stets kräftig im Festhalten an den wohlervorbenen Lebensansichten, und treu wuchernd mit dem Pfunde, welches ihm Gott verliehen hatte.

Seine letzte Krankheit, durch das erneuerte Hervortreten seiner in der Schlacht empfangenen Wunden verstärkt, rieb ihn langsam auf. Ohne daß er selbst es ahnete, sahen die Freunde, die sein Lager trauernd umstanden, die herannahende Auflösung; er entschlief

sanft und ruhig gleich nach dem Schluß des Wintersemesters dieses Jahres. Obwohl daher die Schüler der Anstalt sich schon zerstreut hatten, eilten doch viele derselben auf die Nachricht von seinem Tode herbei, um bei der Begräbnisfeier, bei welcher der Herr Prediger Jonas, sein alter Freund und Waffengefährte, in Hörsaale des Gymnasiums in einer ergreifenden Rede das Leben des Verstorbenen darstellte, mit herzlichem Theilnahme zugegen zu sein. Das Gymnasium veranstaltete für beide Freunde eine Todtenfeier, bei welcher der Prof. Uhlmann das Andenken Wigand's auf eine der Sache entsprechende Weise feierte und das Andenken an den theuern Lehrer in den Gemüthern seiner Zöglinge lebendig zu erhalten bemüht war.

Außer diesen beiden älteren Lehrern schied zu derselben Zeit auch ein jüngerer Mann, Herr Riebe, welcher die zweite mathematische Lehrerstelle mit Kraft und Energie vertreten hatte, aus dem Lehrerkreise wieder aus, um einem ehrenvollen Rufe als Rector einer höheren Bürgerschule in Brandenburg zu folgen. Wir haben ihn sehr ungern scheiden sehen und sind ihm für seine erfolgreiche Thätigkeit herzlich dankbar. Seine Stelle wird von Michaelis an der Lehrer Luchterhandt aus Königsberg i. d. N. ersetzt.

In der Realschule war bisher der Oberlehrer Christoph Wilhelm Conrad Gerber der Senior des Lehrercollegiums.

Er war der Sohn eines Kürschnermeisters in Rackwitz im Großherzogthum Posen und am 18. Mai 1789 geboren. Da seine Eltern arm und mit reichem Kindersegen ausgestattet waren, sein Vater aber früh starb, befand er sich schon als Knabe in drückender Lage und war in die Nothwendigkeit versetzt, während er sich selbst mit aller Kraft die ersten Elemente des Wissens aneignete, durch Unterrichten reicherer Kinder sich seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Bald aber genügte seinem erwachenden und vorwärtstrebenden Geiste der kleine Ort seiner Geburt nicht mehr; er trachtete nach Höherem und begab sich, ein mittelloser Knabe, im 13ten Lebensjahr nach Berlin, wo er auf dem Joachimsthalschen Gymnasium Aufnahme und Unterstützung, und in seiner eigenen Thätigkeit und Kraft eine Zeit lang die nöthigen Mittel zur Subsistenz fand. Als diese aufhörten, hatte bereits in dem Jünglinge sich der heiße Wunsch geregt, einst dem Beruf eines Lehrers obliegen zu dürfen; er verließ das Gymnasium und Berlin, und lenkte seine Schritte in die Schweiz zu Pestalozzi, wo er aufgenommen wurde, und an dem edlen Meister und seiner hingebenden Liebe ein Vorbild fand, wie er es suchte. Hier verlebte er eine sehr glückliche Zeit in dem schönen durch diesen hervorragenden Mann geweihten Kreise, indem er sich des Umgangs wackerer, trefflicher Männer erfreute, und zu dem Amte, nach welchem sein Herz trachtete, sich vorbereiten konnte. Hier befand er sich noch, als der Ruf zum Kampfe gegen Frankreich die deutschen Gauen durchtönte und schnell auch in der Schweiz wiederhallte. Als

die ersten Thaten zur Befreiung geschahen, verließ er Isferten, seinen bisherigen Zufluchtsort, unter tausend Gefahren, ohne Lebensmittel, ohne Freunde, aber immer mit dem festesten Muth und Gottvertrauen.

Er trat in das Jägerdetachment des ersten (ostpreussischen) Infanterie-Regimentes (unter Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz) ein und kämpfte muthig in den Schlachten mit. Einst in einem Gefecht in der Nähe von Orleans durch einen Kolbenschlag betäubt, lag er unter den Verwundeten. Die Bauern gingen mit ihren schweren Holzschuhen über ihn hin und verletzten ihm die Seite, an welcher er seitdem fortwährend gelitten hat. In Folge dieser Verwundung ward er mit einer Abtheilung gefangen, in das südliche Frankreich geführt, und bald darauf nach der Nordküste von Spanien gerettet. Seine gute Führung, seinen Muth vor dem Feinde bezeugen seine militairischen Atteste. Er diente ein Jahr und einen Monat. Nach geendigtem Feldzuge ging er nach Holland, wurde aber gegen seinen Willen zum Seebienste in der englischen Marine genöthigt und nach Amerika geführt, wo er nur durch seine ausdauernde Festigkeit und die Vermittelung des Preussischen Gesandten in der Nähe von Boston befreit wurde.

Glücklich kehrte er nach Deutschland zurück und fand im Jahre 1815 zuerst in Hildesheim in verschiedenen Schulen Beschäftigung als Lehrer, bei welchen er mit dem glücklichsten Erfolge thätig war. Doch gewann er hier nicht die Befriedigung, die er suchte, und begab sich mit den rühmlichsten Zeugnissen und sehr ungerne entlassen im Jahre 1818 nach Berlin.

Er lag zuerst mit großem Eifer und ernstem Streben dem Studium der Philosophie und Mathematik ob, und ward dabei von dem Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten, da er selbst ohne die nöthigen Mittel war, kräftig unterstützt. Hier lernte ihn Director Spilleke kennen, erkannte in ihm eine ausgezeichnete Lehrkraft und einen trefflichen redlichen Charakter, und beschäftigte ihn in den oberen Klassen des Gymnasiums und der Realschule seit dem September 1824 mit dem Unterricht in der Mathematik und Physik, so daß er an der Entwicklung und dem Aufblühen der Realschule unter Spilleke einen nicht unbedeutenden Antheil hatte.

Aber die großen Anstrengungen seiner Jugend, die ernste Theilnahme an dem Nationalkampfe, und die erhaltenen Wunden hatten ihn früh angegriffen und seinen körperlichen Zustand verschlimmert. Seine ganze Lehrerausbildung hindurch ertrug er die mannigfaltigsten Leiden und Krankheiten; mitten im Schmerz hat er oft seine Lehrstunden gehalten; in früheren Jahren oft auf dem Wege zur Schule, von Ohnmacht befallen, in ein Haus eintreten und sich erholen müssen. Seine letzten Jahre hat er in großer Schwäche, aber mit starkem Muth und mit Geduld hingebracht. Vor den letzten Sommerferien hatte

er noch seinem Berufe ganz genügt; eine Reise hatte nicht den gewünschten Erfolg; er kehrte früher, als er beabsichtigt hatte, von derselben zurück, und mußte beim Wiederbeginn der Schule seine Wirksamkeit ganz aufgeben. Er ertrug alle Schmerzen mit Ergebung und entschlief sanft am 6ten August d. J.

Der Hingeshiedene war, wie sein Leben beweist, ein edler Mensch in jeder Beziehung, ein guter Familienvater, einer der musterhaftesten und treuesten Lehrer. Er war die Stütze seines des Versorgers beraubten Vaterhauses; mit den geringsten Mitteln selbst ausgestattet, unterstützte er seine eigene Mutter und die Mutter seiner Frau, mit welcher er sich im Jahre 1819 verheirathet hatte, bis zu dem vor wenig Jahren erfolgten Tode derselben mit festen Summen. Seine jüngeren Brüder ließ er aus Rackwitz kommen, und auf hiesigen Gymnasien auf seine Kosten bilden und trug auch später stets für sie die nöthige Sorge. Für sich und seine persönlichen Verhältnisse hat er am wenigsten gesorgt, in seiner Lebensweise seine erste Dürftigkeit bis an sein Lebensende festgehalten und jetzt eine starke Familie ohne alle Hülfsmittel für die Zukunft hinterlassen, darauf bauend, daß der Vater im Himmel, der für ihn gesorgt habe, auch der Seinen sich annehmen werde; er hat ihnen das rühmliche Andenken seiner Tugenden als schönsten Besitz hinterlassen. Im Umgang mit Andern zeigte er sich stets höchst bescheiden; ein ganz besonderes Zartgefühl war ihm charakteristisch. Seine Schüler liebten ihn von ganzer Seele und blieben stets seine Verehrer und Freunde; sie erkannten die Treue, mit welcher er sein Amt an ihnen verwaltet hatte. Schon früh zeichnete sich sein Unterricht durch eine gute, geistbildende und weckende Methode aus; bis auf seine letzten Tage konnte er seine Freude nicht bergen, wenn er irgend etwas entdeckt hatte, wodurch er eine Lehre seinen Schülern anschaulicher machen konnte, als zuvor. Er war leicht innerlich erregt, reich an Phantasie, allem Gemeinen völlig fern und fremd.

Den Tod scheute er nicht; er sehnte ihn herbei; nur die Sorge für seine Familie konnte ihm das Leben wünschenswerth machen. In dem Entwurf eines 14 Tage vor seinem Tode an seinen Bruder geschriebenen Briefes stehen die Worte: „Der Mensch ist in seinem Wollen und Thun sehr gebrechlich; das muß er erkennen und tagtäglich an seiner Besserung arbeiten. — Demuth. — Erfolge treten ein und werden neue Ermunterungen; der Gedanke an den Tod, statt zu schrecken, erfreut, und so werden wir Kinder Gottes, denen der Teufel, die Sünde, der Tod, nichts anhaben können.“

Bald darauf starb er, und das ruhige, schöne Bild, welches noch im Sarge den Umstehenden sich darstellte, war ein Zeichen der inneren Ruhe, mit welcher er seiner Auflösung entgegengegangen war.

Die Feierlichkeiten seines Begräbnisses waren sehr ergreifend. Im Hofe der Real-

schule waren vor seinem Sarge alle Lehrer der drei verbundenen Anstalten, eine Deputation seiner ehemaligen Waffengefährten und die ganze Zahl der Realschüler versammelt, ehrten mit Gesang und Rede das Andenken des ihnen Allen theueren Mannes und begaben sich dann in langem, feierlichem Zuge unter Trauermusik zu dem Halleschen Thore hinaus an den Ort, wo seine sterbliche Hülle ruhen sollte. Dort ertönte noch einmal frommer Gesang; und in erhebender Rede sprach der Prediger und Professor Deibel, der selbst den Lehrern der drei verbundenen Anstalten angehört, zu den versammelten und tief ergriffenen Zuhörern.

Gerber's Verlust war aber schon die zweite Wunde, welche der Tod der Realschule im Laufe dieses Sommers schlug. Vor ihm war bereits ein junger Mann, der Schreib- und Elementarlehrer Eduard Augustin Seibt, unerwartet früh der Realschule entrisen worden.

Seibt war im Jahre 1808 von katholischen Eltern in Reinerz in der Graffschaft Glatz geboren, wo sein Vater Tuchmacher war. Michaelis 1821 kam er auf das Gymnasium zu Glatz, ging aber von da nach Reisse und verließ diese Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife im Jahr 1829. Von hier begab er sich nach Breslau, wo er bis zum März 1833 bei den ausgezeichnetsten Lehrern der Universität philosophische, philologische, theologische und historische Vorlesungen hörte. Im März 1833 bestand er ein Examen bei der theologisch-katholischen Fakultät daselbst und ward in die dritte Klasse des geistlichen Standes aufgenommen. Bald darauf ward er Weltpriester der Erzdiocese Prag und sodann als Kaplan in Habelschwerdt in der Diocese Glatz angestellt. Fünf Jahre lang verwaltete er dies Amt, gab aber im Jahre 1838 seine Stelle in Habelschwerdt auf, ging zuerst nach Posen, sodann nach Breslau und wurde im Jahre 1838 am 18ten Juli durch den Senior Archidiaconus Rother daselbst in die evangelische Kirche aufgenommen. Dann wendete er sich nach Berlin, erfuhr mehrfache Beweise der Gnade des Königs und unterzog sich, da er nicht in den geistlichen Stand treten konnte, einer Prüfung als Lehrer, und fand auch bald darauf eine freundliche Aufnahme bei dem Director Spilleke, der ihn zunächst für den Schreibunterricht in den Elementarklassen der Realschule beschäftigte.

So hatte Seibt eine Wirksamkeit erlangt, welche freilich seinen früheren Studien nicht angemessen war, lebte aber, wenngleich in Dürftigkeit, doch völlig ruhig und zufrieden und gab sich seiner Thätigkeit mit einer wahrhaft musterhaften Treue und Gewissenhaftigkeit hin. Er zeigte sich stets als einen durch und durch redlichen und wackeren Mann, voll Pflichteifer und Liebe zur Jugend, voll Sinn für Freundschaft und edlere Lebensverbindungen. Mit eigener Aufopferung hat er mich jederzeit in meiner amtlichen Correspondenz, wie in manchen Amtsverrichtungen unterstützt, und sich dadurch ein nicht geringes Verdienst

um mich erworben, für welches ich ihm stets dankbar bleiben werde. Seine Familie — er verheirathete sich im Jahre 1839 — hinterläßt er in einer trostlosen sorgenvollen Lage, welche aber — wie auch ein anderer Todesfall — meinen verehrten Collegen ein Anlaß zu Liebeserweisen geworden ist, welche unvergeßlich sein werden.

Auch die Elisabethschule sollte nicht ohne Verlust durch dieses verhängnißvolle Jahr hindurch gehen. Eine bewährte Lehrerin der Anstalt war Pauline Marécheaux, die Tochter des Canzlei-Directors Marécheaux zu Berlin, am 5ten März 1808 geboren. Schon im 9ten Jahre ihres Lebens hatte sie das Unglück, ihren Vater zu verlieren und war nun bestimmt, zur Seite einer geliebten Mutter, welche noch jetzt den Schmerz ihres frühen Dahinscheidens trägt, ein stilles Leben zu führen. Früh wurde sie mit unserem Spilleke bekannt und am 12ten October 1829 von ihm als Lehrerin eingeführt. Ihre Thätigkeit in der Schule war ihre Lebensfreude; mit redlicher Anstrengung mitten unter mannigfachen körperlichen Leiden hat sie in der Schule ihrem Berufe sich ganz gewidmet, und zu Hause die Mutter, welche sie über alles liebte, und einen Bruder, der schon vor ihr an der Auszehrung starb, in seinen langen Leiden gepflegt. Ihr Gemüth war wohlwollend, weich und allem Schönen zugänglich; ihr Sinn war einfach, wahr und weiblich schüchtern; für wohlthätige Zwecke war sie jederzeit leicht zur Mitwirkung gewonnen; mit der größten Hingebung und Beharrlichkeit wußte sie im Stillen wohlzuthun; sie war fromm, ohne es scheinen zu wollen und rang eifrig danach, Gott wohlgefällig zu sein; darum ertrug sie auch den Schmerz mit Ruhe und Ergebung und schöpfte in ihren mannichfaltigen Leiden Trost aus der rechten und einzigen Quelle; sie gehörte zu den edelsten ihres Geschlechtes. Ihren Freunden wird sie in ihrer Herzens Einfachheit und Güte stets unvergeßlich und theuer bleiben; in der Schule hat sie sich ein schönes Denkmal gestiftet, welches in den Herzen aller leben wird, welche ihr dabei näher gestanden haben. — Ihre Stelle ist bereits durch Fräulein Grunack wieder besetzt worden.

Jetzt am Schluß des Semesters drohen uns außerdem noch andere Verluste.

Der Prediger Buttman, welcher bisher in der Realschule in einigen oberen und mittleren Klassen den Religionsunterricht übernommen hatte, giebt seine Lehrstunden auf, welche er mit eben so viel Ausdauer und Liebe, als Erfolg ertheilt hat.

Der Lehrer Gros, der in den beiden Abtheilungen von Septima der Realschule unterrichtet hat, folgt einem ehrenvollen Rufe des Grafen Teleki aus Siebenbürgen, und wird diesen in seine Heimath begleiten, um die Erziehung seiner Töchter zu leiten.

Der Professor Peter Schmid, der ausgezeichnete Vertreter der neuen Deutschen Unterrichtsmethode im Zeichnen, welche auf wahre, ächt pädagogische Grundsätze gebaut, in den letzten Decennien überall sich ausgebreitet hat, ist im Anfang des Sommersemesters

erblindet, und scheint trotz eines schönen Hoffnungsstrahles, der seine Augen wieder zu erhellen versprach, für seine künftigen Lebenstage blind zu bleiben.

Dadurch leidet nicht nur unsere Schule, sondern auch das ganze Vaterland, denn er immer neue Zeichenlehrer zuzuführen im Begriff war, einen unersehblichen Verlust. Der Kranke selbst, dessen Fähigkeit, jedes Opfer zu bringen, aus seinem früheren Leben hervorleuchtet, ist völlig gefaßt und unterwirft sich seinem Gesichte, welches ihm von Gott beschieden ist, mit musterhafter Ergebung.

C. Chronik des Gymnasiums.

Am Schluß des vorigen Jahrescurfus erhielten die Abiturienten Reinhold Hoffmann, Ottomar Hermes und Julius Ballhorn bei Gelegenheit ihrer feierlichen Entlassung, jeder ein seiner künftigen Bestimmung angemessenes Buch als Andenken von der Anstalt.

Der neue Curfus begann am 15. October mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, der Einführung der Neueintretenden, und der Censur und Versetzung der bisherigen Zöglinge. Dasselbe geschah bei den verbundenen Anstalten. Die Elisabethschule beging außerdem am 12. November eine Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin, deren Hoher Protection sich diese Anstalt erfreut, und wurde im Laufe des Wintercurfus von Ihrer Hohen Protectorin mit öfteren Besuchen beehrt. Ihre Majestät verweilte mehrere Stunden in der Anstalt, besuchte jede einzelne Klasse derselben, unterhielt sich auf das Huldvollste mit den Lehrern und Lehrerinnen, erkundigte sich nach den Verhältnissen einzelner Schülerinnen, und behätigte so von Neuem Höchst ihre Theilnahme am Wohle der Anstalt auf eine Weise, welche Lehrer und Lernende in ihren Bemühungen gestärkt und gekräftigt hat.

Am 2. November wurde auf Veranlassung des Magistrats der Stadt Berlin zur Erinnerung an das Jubiläum der Reformation eine Schulfeierlichkeit veranstaltet, bei welcher die Primaner von Küster und Böttcher die von jener Behörde gütigst übersendeten Denkmünzen erhielten. Eine dritte Denkmünze erhielt der Primaner Böhm an der Realschule.

Im Laufe des Sommers ernannte Se. Excellenz der Herr Minister Eichhorn den bisherigen Oberlehrer Heydemann zum Professor.

Am 5. August wurde zur Erinnerung an den vor tausend Jahren geschlossenen Vertrag zu Verdün vom Prof. Heydemann die im Programm mitgetheilte Festrede gehalten.

Als Cand. prob. trat Michaelis des vorigen Jahres Dr. Dittrich, und Oftern d. J. Dr. Joachimsthal und Gerber ein, von denen Herr Joachimsthal den abgegangenen Rector Liebe in Unter-Secunda, Ober-Tertia und Unter-Tertia, Herr Gerber aber in Quarta und Quinta vertrat.

Die Stipendien der Anstalt genießen gegenwärtig die Studenten Bayard, Fecht, Pfeiffer, Götz, Marcus, Neumann, Schäfer, Böhm, Hermes und Hoffmann. Ein einmaliges Geschenk erhielt der Student Uhlemann.

D. Verordnungen der Behörden.

1. Vom 15. September 1842. Erinnerung an die Circularverfügung vom 21. August 1829, durch welche die Uebung der Schüler im freien Vortrage allen höheren Lehranstalten zur besondern Pflicht gemacht wird.

2. Vom 11. October. Die genannte Behörde erließ in den öffentlichen Blättern folgende Bekanntmachung:

„Um den sich immer mehr häufenden, größtentheils nicht zu berücksichtigenden Gesuchen um Gewährung des freien Unterrichts in dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, der Real- und der Elisabethschule hieselbst zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, über die dieserhalb bestehenden Verhältnisse und Bestimmungen Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

1) Es kann eine beschränkte Zahl von Schülern, resp. Schülerinnen der genannten drei Anstalten von Entrichtung des Schulgeldes theils ganz, theils zur Hälfte befreit werden.

2) Zum Genusse der Freistellen, und zwar in der Regel anfänglich halben Freistellen, können nur dürftige Schüler, resp. Schülerinnen, und zwar nur solche gelangen, welche eine der genannten drei Anstalten wenigstens ein Jahr lang besucht, in dieser Zeit das Schulgeld regelmäßig bezahlt und sich durch Fleiß und Betragen besonders ausgezeichnet haben.

3) Die Verleihung der Freistellen findet immer nur für das laufende Halbjahr, resp. von Ostern bis Michaelis, oder von Michaelis bis Ostern statt; haben sich die Beneficiaten in dieser Zeit nicht die Zufriedenheit ihrer Lehrer erworben, so werden ihnen die Freistellen wieder entzogen.

4) Die Gesuche um Verleihung von Freistellen in den genannten drei Anstalten, sind an den Director derselben, jetzt Herrn Prof. Dr. Ranke, zu richten, und müssen die Verhältnisse der Wittsteller, und namentlich die Anzahl ihrer Kinder, welche noch Schulunterricht genießen, unter Beifügung der beiden letzten Schulzeugnisse der zu Befreienden, enthalten.

5) Da sich nur nach dem Schlusse eines jeden Halbjahrs übersehen läßt, wie viel Freistellen für das nächste Halbjahr verliehen werden können, so müssen alle im Laufe eines Halbjahrs (von Ostern bis Michaelis oder von Michaelis bis Ostern) eingesandten Gesuche bis zum Schlusse desselben zurückgelegt werden, wo dann, nach der von uns auf die Vorschläge des Directors zu treffenden Entscheidung, die Wittsteller definitiven Bescheid zu gewärtigen haben.“

3. Vom 27. Januar 1843. Das Zusammentreten der Lehrer zu wissenschaftlichen Vereinen wird vom Herrn geh. Staatsminister Dr. Eichhorn Exc. empfohlen.

4. Vom 2. Februar. Die Gymnasien sollen regelmäßige Rede- und Declamations-Actus veranstalten.

5. Vom 9. März. Mittheilung der Grundsätze, welche bei härteren Schulstrafen befolgt werden sollen.

6. Vom 24. März. Dr. Ruthard's Methode des lateinischen Sprachunterrichts wird zur Einführung empfohlen.

7. Vom 27. März. Die Reise oder Nichtreise der Abiturienten im Hebräischen, welche sich dem Studium der Theologie gewidmet haben, soll ausdrücklich im Zeugnisse bemerkt werden.

8. Vom 7. April und 16. Mai. Schüler, deren Eltern oder Vormünder nicht an dem Orte des Gymnasiums selbst wohnen, sollen genau beaufsichtigt werden; über die gegenwärtigen, äußeren Verhältnisse derselben wird Bericht erfordert.

9. Vom 6. Mai. Der theoretisch-grammatische Unterricht in der Deutschen Sprache soll nicht zu sehr ausgedehnt, sondern die Muttersprache in geeigneten Musterstücken zur lebendigen Anschauung gebracht werden. Zugleich werden die Schriften von Hiecke, Wackernagel und Hülsmann zur Beachtung empfohlen.

10. Vom 29. Juni. Durch Rescript der Königl. Ministerien des Krieges und des Innern vom 15. April d. J. ist bestimmt worden, daß die jungen Leute, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienste zugelassen zu werden wünschen, sich künftighin schon vor dem ersten Mai des Jahres, in welchem sie zwanzig Jahre alt werden, bei der betreffenden Departements-Prüfungs-Commission zu melden haben, widrigenfalls sie der Wohlthat des einjährigen Dienstes verlustig gehen würden. Verfügung des Königl. Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg.

11. Vom 29. Juni. Die Bibliotheken, Registraturen und alle Sammlungen der höheren Lehranstalten sollen sorgfältig beaufsichtigt werden.

12. Vom 30. Juni. Ohne Genehmigung der vorgesetzten Behörde sollen keine neuen Lehrbücher eingeführt werden.

13. Vom 22. Juli. Zur Erinnerung an den Vertrag zu Verdun kann auch in den Schulen eine angemessene Feierlichkeit angestellt werden.

14. Vom 31. Juli. v. Bedell's historisch-geographischer Hand-Atlas wird empfohlen.

E. Statistische Nachrichten.

Während des Sommersemesters 1842 besuchten nach der Angabe des vorigen Schulprogramms 1530 Schüler und Schülerinnen die vereinigten Anstalten, von denen sich 378 im Gymnasium, 742 in der Realschule, 410 in der Elisabethschule befanden. Am Schluß des Sommersemesters 1843 beträgt die Gesamtzahl der Zöglinge in 35 Klassen 1643, von denen 403 das Gymnasium, 794 die Realschule, 446 die Elisabethschule besuchen. Im Gymnasium sind in Ober-Prima 20, in Unter-Prima 24, in Ober-Secunda 34, in Unter-Secunda 40, in Ober-Tertia 51, in Unter-Tertia 54, in Quarta 66, in Quinta 62, in Sexta 53 Schüler. — In der Realschule sind in Prima 17, in Ober-Secunda 22, in Unter-Secunda 42, in Ober-Tertia 60, in Unter-Tertia Coet. I. 66, Coet. II. 58, in Ober-Quarta Coet. I. 64, Coet. II. 65, in Unter-Quarta Coet. I. 67, Coet. II. 65, in Quinta Coet. I. 52, Coet. II. 62, in Sexta Coet. I. 42, Coet. II. 37, in Septima Coet. I. 44, Coet. II. 31. — In der Elisabethschule sind in der ersten Klasse 39, in der 2ten 42, in der 3ten 41, in der 4ten A. 49, B. 49, in der 5ten A. 43, B. 44, in der 6ten 59, in der 7ten A. 44, B. 36.

Vom Gymnasium gingen mit dem Zeugniß der Reife zur Universität ab

O f f e r n d. Z.

1. Adolph v. Küster aus Berlin, evangelischer Confession, 19 Jahr alt, 6 Jahr auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Jura und Cameralia. 2. Martin Websky aus Niederwülfesgiersdorf in Schlessen, evangelischer Confession, 18½ Jahr alt, 6½ auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Bergwissenschaft. 3. Friedrich Hoogeweg aus Berlin, evangelischer Confession, 17 Jahr alt, 8 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Theologie. 4. Wilhelm Wolff aus Berlin, mosaischer Religion, 19 Jahr alt, 7 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Medicin. 5. Paul Bärwald aus Berlin, 18 Jahr alt, 8 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, geht zur Oekonomie über. 6. Eduard Michälis aus Berlin, mosaischer Religion, 18 Jahr alt, 7 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Medicin. 7. Carl Schmidt aus Posen, evangelischer Confession, 19 Jahr alt, 6 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Jura und Cameralia. 8. Hermann Uhlemann aus Berlin, evangelischer Confession, 18 Jahr alt, 9 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Theologie. 9. Albert v. Arnim aus Gerswalde bei Prenzlau, evangelischer Confession, 19½ Jahr alt, 3 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Jura und Cameralia. 10. Felix Brüstlein aus Beseleow bei Dreptow an der Rega, evangelischer Confession, 20 Jahr alt, 4 auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Jura. 11. Albert Ullmann aus Berlin, evangelischer Confession, 18½ Jahr alt, 6½ auf dem Gymnasium, 2 in Prima, studirt Theologie.

Jetzt gehen mit demselben Zeugniß ab

12. Adolph Badstübner aus Berlin, evangelischer Confession, 17½ Jahr alt, 5½ in der Anstalt, 2 in Prima, studirt Philologie und Theologie. 13. Friedrich Wilhelm Diedloff aus Berlin, evangelischer Confession, 19 Jahr alt, 6½ in der Anstalt, 2 in Prima, studirt Jura und Cameralia. 14. Gustav Erdtmann aus Berlin, evangelischer Confession, 20 Jahr alt, 9½ in der Anstalt, 2 in Prima, studirt Medicin. 15. Adolph Bachmann aus Straußberg, evangelischer Confession, 18½ Jahr alt, 7½ in der Anstalt, 2 in Prima, studirt Jurisprudenz. 16. Rudolph Steindruck aus Berlin, evangelischer Confession, 18 Jahr alt, 9 in der Anstalt, 2 in Prima, studirt Jura und Cameralia. 17. Otto Graf v. Bestarp aus Potsdam, evangelischer Confession, 17½ Jahr alt, 7 in der Anstalt, 2 in Prima, studirt Jura und Oekonomie.

F. Vermehrung des Lehrapparats.

An Geschenken erhielt die Lehrerbibliothek von Einem Hohen Königl. Ministerio: Auserlesene griechische Vasenbilder hauptsächlich etruscischen Fundorts, von Eduard Gerhard. Zweiter Theil. (Text nebst Kupfertafeln.) Berlin 1843. 1 Bd. Fol. — Novus Codex diplomaticus Brandenburgensis, von Dr. Adolph Friedrich Riedel. Des ersten Haupttheils dritten Bandes zweite und dritte Lieferung, Berlin 1842, und des zweiten Haupttheils ersten Bandes erste Lieferung, Berlin 1843. 4. — Als Geschenk des Verfassers: Formenlehre des ionischen Dialekts im Homer, von Lucas. Bonn 1843. 8.

Durch Ein Hochlöbliches Königliches Provinzial-Schul-Collegium erhielt dieselbe als Geschenk des Herrn Verfassers: Bemerkungen über die Quantität der deutschen Sprachlaute, von Fr. Wüttner. Havelberg 1843. 8.; als Geschenk des Herrn Verlegers: Lateinische Schulgrammatik von Siberti, neu bearbeitet von M. Meiring. Dritte Auflage. Bonn 1843. 8. Verlag von T. Habicht.

Angeschafft wurde: Terentii Comoediae sex, ed. Stallbaum. VI. Vol. Leipzig 1830. 8. — Bergk, Poetae lyrici graeci. Lipsiae 1843. 8. — Als Fortsetzungen: Giesebrecht, Wendische Geschichte. Dritter Band. Berlin 1843. 8. — Schloffer, Geschichte des 18ten Jahrhunderts und des 19ten bis zum Sturze des französischen Kaiserreichs. Dritter Band bis 1788. Heidelberg 1843. 8. — Pape, Handwörterbuch der griechischen Sprache. Zweiten Bandes erste Lieferung. Braunschweig 1843. 8. — E. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Viertes und fünfter Band. 1843. 8. — Graff, Hochdeutscher Sprachschatz. Lieferung 23—27. — Ersch und Gruber, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Leipzig 1841 und 1842. 4. Erste Section. Theil 36 und 37. Zweite Section. Theil 20 und 21. Dritte Section. Theil 16 und 17. — Annalen der Physik und Chemie, von Poggendorf, auf das Jahr 1843. — Journal für die reine und angewandte Mathematik, von Crelle. Von Band 25 an. Berlin 1843. 4. — Journal des Mathematiques pures et appliquées publié par Joseph Lionville. Paris 1842 und 1843. 4. — Comptes rendues hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences. Paris 1843.

Das physikalische Cabinet erhielt von Einem Hohen Ministerio zum Geschenk: eine Elektrisir-Maschine, eine magnetoelektrische Maschine, eine Grov'sche Batterie, einen Multiplikator und einen Apparat zur Darstellung der elektromagnetischen Rotationen. Außerdem wurden mehrere Werkzeuge und einzelne kleine Apparate angeschafft.

Die Schülerbibliothek erhielt in dieser Zeit keinen Zuwachs durch Geschenke. Der neue Katalog derselben wird mit dem Beginn des bevorstehenden Lehrkursus gedruckt erscheinen.

Zum Gebrauch beim Zeichenunterrichte wurden 3 Vasen von antiker Form, von Holz im großen Maßstabe ausgeführt, angeschafft, um von den Schülern einer ganzen Klasse gezeichnet werden zu können.

G. Oeffentliche Prüfung.

Dienstag, den 26. September.

Vormittags von 8½ Uhr an.

Choral.

1. Obertertia. a) Cäsar. Oberl. Drogan. b) Mathematik. Dr. Joachimsthal.
2. Untersecunda. a) Urrian. Prof. Bresemer. b) Französisch. Prof. Heydemann.
3. Obersecunda. a) Livius. Prof. Wöttcher. b) Homer's Ilias. Cand. Wolff.

4. Unterprima. a) Plutarch. Prof. Brem. b) Mathematik. Prof. Schellbach. c) Mit Oberprima vereinigt: Geschichte. Prof. Heydemann.
5. Oberprima. a) Horatius. Dir. Ranke. b) Hebräisch. Prof. Uhlemann.

Chor von Mozart.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Einige Sätze aus Händel's Dettinger-Leben.

Nachmittags von 3 Uhr an.

Choral.

1. Sexta. a) Deutsch. Dr. Strack. b) Rechnen. Cand. Ruhoff-Wulfinghoff.
2. Quinta. a) Latein. Dr. Geisler.
3. Quarta. a) Latein. Oberl. Rehlein. b) Geometrie. Cand. Gerber. c) Naturgeschichte. Dr. Goldmann.
4. Untertertia. a) Griechisch. Oberl. Böhm. b) Geschichte. Prof. Walter.

Zu diesen Schulfeierlichkeiten lade ich mit ehrfurchtsvoller Ergebenheit ein: Seine Excellenz den Königlich Wirklichen Geheimen Staatsminister für die geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Eichhorn; den Königlich Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Director im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ic., Herrn von Ladenberg; die sämmtlichen Herren Räte dieses hohen Ministeriums; den Königlich Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg ic., Herrn von Meding; den Königlich Geheimen Ober-Regierungsrath, Vice-Präsidenten ic., Herrn Weil; alle Herren Räte des Königlich Con-sistoriums und Schulcollegiums der Provinz Brandenburg; die Eltern und Pfleger unserer Zöglinge, so wie Alle, welche den öffentlichen Bildungs-Anstalten ihre Theilnahme schenken.

Der Sommercurfus wird im Gymnasium Mittwoch am 27. September Vormittags um 9 Uhr, in der Realschule Sonnabend am 30. September Vormittags um 8 Uhr, in der Elisabethschule Freitag den 26. September Vormittags um 9 Uhr mit Bekanntmachung der Beförderung, der Censur und Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen geschlossen. Der Wintercurfus beginnt im Gymnasium Donnerstag am 12. October Vormittags um 9 Uhr, in der Elisabethschule Sonnabend am 14. October Vormittags um 10 Uhr, in der Realschule Montag am 16. October Vormittags um 9 Uhr mit der Einführung der neuen Schüler und Schülerinnen und einer Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs.

Die Aufnahme neuer Zöglinge wird für das Gymnasium der Unterzeichnete, für die Realschule der Prof. Kalisch (Anhaltstraße Nr. 10.), für die Elisabethschule der Prof. Müller (Kochstraße Nr. 65.), während der Ferien vom 2. bis 14. October, mit Ausnahme des Sonntags, jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr besorgen. Doch ist zu bemerken, daß in der Elisabethschule, um der Ueberfüllung vorzubeugen, für jetzt neue Schülerinnen, mit wenigen Ausnahmen, nur in die unterste Klasse aufgenommen werden können. Anmeldungen zur Aufnahme in andere Klassen sollen indeß bei vermehrtem Abgange berücksichtigt werden. Eben so wird im Gymnasium und der Realschule in den mittleren Klassen, namentlich den Klassen der Quarta und Tertia, für jetzt aus demselben Grunde nur eine geringe Aufnahme möglich sein.

F. Ranke.

G e s a n g e.

Zu Anfang der Prüfung.

Choral.

Unserm Gott laßt uns lobsing'n,
 Jehova unser Dpfer bringen,
 Nur ihm gebühret Ruhm und Ehr'.
 Wie im Himmel so auf Erden
 Müß es von uns verherrlicht werden,
 Der Herr ist Gott und keiner mehr.
 Er ist's, des ew'ger Rath
 Uns All' erwählet hat
 In dem Sohne. Durch ihn allein
 Will er verzeihn
 Und allen Sündern gnädig sein.

Preis sei Jesu, Gottes Sohne,
 Der uns am Kreuz des Lebens Krone,
 Uns unbergänglich Heil errang.
 Alle Völker müssen kommen,
 Ihn anzubeten mit den Frommen
 Vom Aufgang bis zum Niedergang.
 Wohl dem, der ihn bekennt,
 Ihn seinen Heiland nennt
 Voller Glauben! dem drohen nicht
 Tod und Gericht;
 Er dringt aus Finsterniß zum Licht.

Vor der Entlassungsrede.

Aus einer Cantate von W. A. Mozart.

Heiliger, sieh gnädig hernieder,
 Hör' unsre Lieder!
 Auf, zu Dir empor
 Steigt froher Psalmen Chor,
 Preisend Dpfer Dir zu weihen!
 Sieh, wie sich Deiner Alle freuen.
 Alles singt Dir mit lautem Dank,
 Vater, Dir den Lobgesang.

Nach der Entlassung.

Aus Händel's Dettinger-Teedeum (1743).

1. Wir preisen Dich, o Gott, wir bekennen
 Dich, Du bist der Herr.
2. Alles Volk verehret Dich, den ew'gen Vater.
3. Vor Dir singt der Engel lauter Chor,
 Vor Dir die Himmel und ihr mächtig Heer,
4. Vor Dir Cherubim und Seraphim, von
 Ewigkeit zu Ewigkeit lobsing'n sie vor Dir:
 Heilig, heilig, heilig Gott, der Herr Zebaoth!
 Voll sind Erd' und Himmel der Herrlich-
 keit Deines Ruhmes.
6. Du König der Ehren, Jesu Christ, von
 Ewigkeit bist Du der Sohn des Allvaters.
15. Herr, auf Dich sieht mein Hoffen, laß mich
 nicht zu Schanden werden.

Zu Anfang

Unserm Gott laßt u
Jehoda unser Dpfer
Nur ihm gebühret
Wie im Himmel so
Müß es von uns
Der Herr ist Gott
Er ist's, des ew'ger
Uns All' erwählet
In dein Sohne.
Will er verzeihn
Und allen Sünder

Preis sei Jesu, Ge
Der uns am Kreu
Uns unvergänglich
Alle Völker müßen
Ihn anzubeten mit
Vom Aufgang bis
Wohl dem, der ih
Ihn seinen Heilan
Voller Glauben!
Tod und Gericht;
Er dringt aus Fir

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

der Entlassungsrede.

Antate von W. A. Mozart.

eh gnädig hernieder,
Lieder!

Dir empor

her Psalmen Chor,
Opfer Dir zu weihen!

sich Deiner Alle freuen.
t Dir mit lautem Dank,
ir den Lobgesang.

der Entlassung.

des Dettinger-Ledeum (1743).

Dich, o Gott, wir bekennen
bist der Herr.

berehret Dich, den ew'gen Vater.

ingt der Engel lauter Chor,
se Himmel und ihr mächtig Heer,

cherubim und Seraphim, von
Ewigkeit lobsingen sie vor Dir:

ilig, heilig Gott, der Herr Zebaoth!
d Erd' und Himmel der Herrlich-

es Ruhmes.
y der Ehren, Jesu Christ, von

ist Du der Sohn des Allvaters.
Dich steht mein Hoffen, laß mich
Schanden werden.

